

„St. Peters Bote“

J. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktinern, Äbten des St. Peters Klosters, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Voranbezahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“,
MUNSTER, SASK., CANADA.

Selbst schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchencalendar.

- 15. Sept. 17. Sonnt. nach Pfingst. Maria Rosenkranz. Nikomedes.
- 16. Sept. Mont. Euphrasie. Eudokia.
- 17. Sept. Dienst. Hildegard. Columba.
- 18. Sept. Mittw. Quat. Joseph v. Cupertino.
- 19. Sept. Donnerst. Januarius. Theodor.
- 20. Sept. Freitag. Quat. Eustachius.
- 21. Sept. Samst. Quat. Matthäus.

Empfehle den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Eine neue deutsche katholische Zeitung hat in Winnipeg ihr Erscheinen begonnen. Die erste Nummer dieser neuen Zeitung, die den Namen „West Canada“ führt, und die jetzt die zweite deutsche katholische Zeitung in Canada ist, ist datiert vom 4. Sept. 1907. Das Blatt erscheint in großem Format und die erste Nummer ist 12 Seiten stark. Daß es möglich ist, ein deutsches katholisches Blatt von derartigem Umfange zu veröffentlichen, erscheint uns als ein erfreuliches Zeichen der Zunahme der deutschen katholischen Bevölkerung im westlichen Canada, und des warmen Interesses und Verständnisses, das die deutschen Katholiken überall, in ihrem alten Vaterlande sowohl als auch in den Ver. Staaten und anderen Ländern, die sie sich zur neuen Heimat erwählt haben, ihrer Presse entgegenbringen. Unser neuen Kollegin „West Canada“ wünschen wir besten Erfolg und weitest Verbreitung zum Besten des katholischen Deutschthums in Canada.

Welch ungeheure Opfer die unsinnige Schießerei am 4. Juli in den Ver. Staaten fordert, zeigt der nun fertiggestellte Bericht der medizinischen Autoritäten der Ver. Staaten. Danach erreicht die Gesamtzahl der am 4. Juli dieses Jahres durch den Gebrauch von Spielpistolen, große firecrackers, usw. Getöteten und Verwundeten erreicht die enorme Höhe von 3,413. Von diesen sind 164 Tote, und 3,249 Verletzte. Diese Zahlen sind das Ergebnis genauer Erforschungen, welche das Journal der American Medical Association an allen zuverlässigen Quellen in allen Staaten eingezogen hat. Was die Zahl der diesjährigen Opfer angeht, so entfallen auf den Staat New York 752, Pennsylvania 491, Illinois 468 und New Jersey 402. Diese drei Staaten weisen die höchste Zahl der Verletzten auf. Entsetzlich sind die Verletzungen, welche in diesen Unfällen erlitten sind. Zwölf Personen sind vollständig erblindet, 75 verloren ein Auge, 57 büßten einen Arm oder eine

Hand ein und 237 verloren einen oder mehrere Finger. Hauptursache der schlimmsten Verletzungen ist laut dem obengenannten Bericht der riesen-firecracker, da er am vorigen 4. Juli 1,489 Unfälle, darunter dreizehn mit tödlichem Verlauf verursacht hat.

Die antikerikale Hege in Italien hat, nach verlässlichen Aufzeichnungen katholischer italienischer Blätter, 108 Angriffe auf katholische Priester und Ordensleute, 31 Verdächtigungen klostertlicher Anstalten, 11 Attentate gegen Kirchen zur Folge gehabt. Und dabei ist heute einwandfrei festgestellt, daß nichts weiter vorliegt, als das schamhafte Treiben einer Frauensperson, die sich ohne jede Berechtigung als „Nonne“ aufspielte und trotz aller Bemühungen der geistlichen Behörde ihre Rolle weiter spielte, weil die weltlichen Behörden sie ruhig gewähren ließen, ja sogar in Schutz nahmen. Alle anderen Gemeinheiten, die man zum Teil mit raffinierter Bosheit, zum Teil in krankhafter Störung den Geistlichen andichtete, verslogen wie Spreu im Winde.

Infolge dessen kehren die Antikerikalen, welche mit fliegenden Fahnen in den Kampf gegen die von ihnen gehasste kath. Kirche, ihre Geistlichen und treuen Anhänger zogen, mit zerfegtem Banner in ihre schmutzigen Winkel zurück. Noch selten ist mit solcher Einmütigkeit von Katholiken und Protestanten, von Konservativen und Liberalen, von Kirchenfreunden und Kirchengegnern — unter letzteren sogar so verbißene katholikenfeindliche Organe wie die extrem-protestantische „Tägliche Rundschau“ — erklärt worden, die wilde Horde der sozialistisch-republikanischen Antikerikalen sei von der öffentlichen Meinung aufs Haupt geschlagen. Es habe sich schließlich gar nicht mehr darum gehandelt, die bekennenden Katholiken von den Gegnern zu scheiden, sondern die anständigen Leute von dem Raub- und Lumpengesindel, dessen wüßtes Treiben einem radikalen Senator in Pisa das Wort entlockte: „Ich schäme mich, Italiener zu sein!“

Selbst die italienische Freimaurerei tut nun — nachdem die Hege in Verruf geraten — mit tönenden Phrasen der Welt kund und zu wissen, daß die Freimaurerei mit den antikerikalen Treiben und Gewalttaten nichts zu tun habe. Es glaubt's ihr aber niemand, daß sie an der unsäglichsten Hege gegen die Ordensleute so ganz unschuldig sei.

Eine Organisation französischer Katholiken.

Mitten in den Nachrichtenlärm von den erbärmlichen Manöverleistungen der französischen Flotte und der Demission einiger Admirale, die unter dem Bloßschlendrian nicht mehr dienen wollen, bringt die Kunde, daß in St. Sulpice, Erzdiozese Paris, sich das erste Katholikenkomitee gebildet habe. Diese Mitteilung sieht nicht bedenklich aus, weil sie den Anfang einer Reaktion gegen die jetzigen Zustände darstellt.

Das „Katholiken-Komitee“ hat nichts mit den Kultusgesellschaften des Herrn Briand zu tun; es ist eine Organisation der Katholiken zu fruchtbringender so-

zialer und wirtschaftlicher Tätigkeit. Seine Konstitution stützt sich auf das Vereinsgesetz vom Jahre 1901. Kirchengesetz begegnet die Organisation nicht nur keinen Schwierigkeiten, der Papst hat sie vielmehr in seiner Encyklika Fermo proposito eigens empfohlen. Es handelt sich nämlich bei dem „Katholiken-Komitee“, um nichts anderes als um eine Umbildung der italienischen Katholikenorganisation für französische Verhältnisse. Die dreifache Gliederung in Italien — Volksverein, Wirtschaftsverband, Wahlverein — wird zwar in Frankreich nicht durchgeführt. Die ersten beiden Gruppen zu sozialer und wirtschaftlicher Betätigung werden im „Katholiken-Komitee“ zusammengefaßt. Politische Aktion ist demselben fremd. Ein Prälat der Pariser Erzdiozese hat dem „Temps“ mitgeteilt, daß die politische Aktion der französischen Katholiken sich in der Action liberale populaire, und zwar ebenfalls auf Wunsch des Papstes, betätigen solle. Da die Action entschieden republikanisch ist, kann man dem Papst gewiß nicht den Vorwurf machen, er sei ein Feind der Republik.

Das „Katholiken-Komitee“ St. Sulpice ist der Vorläufer der anderen Ortsgruppen, welche nach Diözesanverbänden, ganz wie in Italien, zusammengefaßt werden sollen. Bei Frankreich darf man schon bei jeder katholischen Organisation pessimistisch sein — jedenfalls ist aber der Satz richtig, daß der politische Nachdruck erst kommt, wenn soziale und wirtschaftliche fruchtbringende Tätigkeit ihm die Wege vorgebahnt hat.

Der Niedergang der religiösen Zustände in Frankreich.

Interessante, wenn auch traurige Mitteilungen macht der „Eustoz“, Offertenblatt für den kath. Klerus, über die Zustände in dem jetzigen Frankreich, die, wenn man sie liest, geradezu als unglaublich erscheinen, andererseits aber auch zeigen, wie rapid und tief ein Volk zu sinken vermag, wenn es einmal in religiösem und sittlichem Niedergang begriffen ist.

In einem Flecken der Vendee, so erzählt das genannte Blatt, beschloß der Gemeinderat, die Gemeindefirche niederzureißen und dafür den Schweinemarkt auf jenem Platz abzuhalten.

Eine Menge Pfarren weigerten sich dem Pfarrer ein Unterkommen zu verschaffen und wurden mit dem Entzug der Priester bestraft.

Kirchendiebstähle und Sakramentschändungen sind längst derart an der Tagesordnung, daß auch die besten katholischen Zeitungen solche nur noch in Kleindruck unter der Rubrik „Vermischtes“ bringen.

Die Regierung fährt unterdessen fort, die noch vorhandenen Schwestern auszuweisen, kath. Beamte abzusetzen und jede Spur auch nur eines bloßen Gottesglaubens auszutilgen. Und dennoch regt sich das kath. Volk Frankreichs kaum. Statt der freimaurerischen Regierung energisch Widerstand zu leisten, krönen die französischen Bischöfe fleißig die Herz Jesu Statuen mit goldenen

Diadem und unter großen Feierlichkeiten. Was nützt es da, wenn in Amerika, Irland und anderen Ländern die Katholiken gewaltige Protestversammlungen abhalten gegen die Verfolgung der Kirche in Frankreich, wenn die Franzosen sich nicht selbst rühren, sondern ruhig die Hände in den Schoß legen und auf bessere Zeiten warten! Geradezu humoristisch mutet es einem an trotz des traurigen Ernstes, wenn man die Franzosen an ihren Wallfahrtsorten noch singen hört: „Nous sommes français et catholiques“, („Wir sind Franzosen und Katholiken“) wie ich vor einiger Zeit selbst Gelegenheit hatte. Zuerst Franzosen und dann Katholiken. Wenn irgend ein Volk nötig hätte, augenblicklich den fanatischen Nationalstolz beiseite zu lassen, dann sind es doch wahrhaftig die Franzosen. Und wenn da ein französisches Blatt — leider ist mir der Name entfallen — noch zu schreiben wagt, man müsse alle diese Verfolgungen, Räubereien von Kirchengütern, Schändung der Heiligtümer, die Vertreibung der Ordensleute und Priester geduldig ertragen, bis Gott bessere Zeiten schicke, dann ist dies geradezu eine Verneinung. Hätten die deutschen Katholiken es zur Zeit des Kulturkampfes auch so gemacht, dann wären sie heute allerdings ebenso wie die Franzosen.

50,000 atheisierte französische Lehrer arbeiten daran, den letzten Funken von Religion in den Kinderherzen auszutilgen. Täglich melden die Zeitung haarsträubende Dinge. In St. Veger, Departement Dube, erbrachen zwei Kinder ein Knabe von 9 und ein Mädchen von 11 Jahren, das Tabernakel, verzehrten die hhl. Hostien, zerschlugen alle Kreuze und Statuen und Bilder und zerrissen die Messgewänder. Aber trotzdem fährt die Regierung fort, alle Ordensschulen aufzuheben und die Pfarrer auszutreiben.

Die Folgen zeigen sich aber auch: in allen Bevölkerungsschichten gährt und brodet es. Die bloßtreuen Weinbauern des Südens verweigern die Steuern und machen sofort Schule in diesem neuen Streikzweig; im Norden regen sich die Mosibauern in der ganzen Normandie und Bretagne und drohen mit gleichem. Dazu kommen die Arbeiter und verlangen drohend und wütend die längst versprochene Altersversicherung, die jährlich 200 Millionen Francs mehr fordert. Sämtliche Seesoldaten verlangen Erhöhung des Soldes. Die Weinbauern verlangen kolossale Staatshilfe. Das Ministerium, sonst so tüchtig im Kulturkampf, weiß da nicht mehr, was machen. Mehr Geld ausgeben können sie nicht, denn „nemo dat, quod non habet“; (niemand kann geben, was er selbst nicht hat); geben sie es nicht, so droht man mit Revolution. Die reichen Radikalen und selbst die Herrn der Rechten unterstützen jetzt die Regierung aus lauter Furcht vor den kommenden Dingen.

Gewiß hat daher der Atheist Deherme, Führer einer großen Freidenkergruppe und Gründer der Volksumiversität in Paris, aber ein weitblickender, klarer Kopf, durchaus recht, wenn er schreibt: „Eine ganz entsetzliche Kata-